

Die Elitetruppe unserer Armee präsentiert sich

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Elitetruppe unserer Armee präsentiert sich

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen



Der lautlose Kampf (Nahkampf) kann gerade im Jagdkampf das entscheidende Instrument des Grenadiers sein.

Der Tag der Angehörigen (TdA) der Grenadier Rekrutenschule (Gren RS) 14/94 wurde für die vielen Angereisten zu einem Tag voller Aktion. Im Vordergrund stand ganz klar die Absicht, den Angehörigen und Freunden einen Einblick in den Alltag der Soldaten und Kader zu geben.

Für Oberstlt i Gst Paul Ziegler, Kommandant der Grenadierschulen, steht klar fest, dass der Tag der Angehörigen (TdA) auch innerhalb der «Armee '95» seinen festen Platz einnehmen muss. Es ist ihm denn auch ein Anliegen, dass die Armee den Kontakt mit der Zivilbevölkerung und insbesondere mit den Behörden pflegt. Dafür müsse im Interesse der Armee genügend Zeit bleiben, auch im neuen Ausbildungsmodell, meinte Oberstlt i Gst Ziegler.

Weil zur Zeit des TdAs ein Grenadierzug zur Einweihung der Ortskampfanlage in Le Day abdetachiert war, um dort das Können der Grenadiere im Ortskampf zu demonstrieren, musste das Programm in Isonne gegenüber früheren Jahren abgeändert werden. Auf Schulstufe wurden somit nur gerade die Begrüssung durch den Schulkommandanten, die Nahkampfdemonstration und das Zuggefechtsschiessen vor allen Besuchern durchgeführt. Alles andere spielte sich auf Stufe Kompanie ab.

Nach wie vor wird von den Grenadiern beim Gefechtsschiessen verlangt, dass sie auf Anhieb treffen, sei dies beim Sturmgewehr- oder Panzerfaustschiessen sowie auch beim Handgranatenwerfen. Das Verfehlen der Ziele

wird dabei noch immer mit Versagen gleichgesetzt. So setzen die Grenadiere alles daran – und es wird ihnen quasi ein Ehrenkodex –, dass von ihnen anvisierte Ziele als vernichtet abgehakt werden können. So wurde das vorgedemonstrierte Zuggefechtsschiessen auch zum erwünschten Erfolg. In die Übung eingebaut wurde dabei gar die Säuberung eines Hauses, eine vornehme und gefährliche Auf-

gabe der Grenadiere. Sie wird auch in Zukunft benötigt. Wie gross ein solcher Einsatz – unter möglichstem Schutz des eigenen Lebens – sein kann, trat anlässlich dieser Übung deutlich zutage. Denn gerade solche Aktionen können nicht nur mit Kraft, sondern müssen mit ebensoviel Hirn durchgeführt werden.

Wendig wie die Gamsen

Wer einen Rekruten oder Kaderangehörigen der Gebirgsgrenadiere besuchte, der wurde von den anderen beiden Kompanien abgekoppelt. Ihm wurde in der Folge vor allem das Können dieser Gebirgskämpfer vor Augen geführt. Im eigens dafür angelegten Gebirgsarten konnten die «Gebirgler» ihre Wendigkeit in schwierigem Gelände augenscheinlich unter Beweis stellen. Dass auch diese Leute zu mutigen Taten fähig und bereit sind, daran zweifelte nach den Demonstrationen an den Kletterwänden, in Fels und Geröll sowie über schwindelerregenden Schluchten niemand. Gebirgsgrenadiere sind zweifellos eine Elitetruppe im schwierigsten Gelände unseres Landes, in den Alpen. Sie sind dort die Fachleute und massgebend, wenn es darum geht, eine schwierige Aufgabe zu lösen oder eine ausweglos scheinende Lage zu klären. Diese Leute sind aber nicht nur Beherrscher des Geländes, sondern ebenso ihrer Waffen. Daneben verfügen sie über das notwendige Quentchen Mut, um auch in Lagen vorzugehen, wo andere zum Versagen verurteilt wären.

Beweglich und entschlossen

Auch wenn die Kampfbahn – sie wird im Tagesprogramm des TdA offiziell so genannt, vom zuständigen Zugführer aber als NATO-Bahn bezeichnet – einen schlechten Ruf hat, haben doch die Grenadiere eindrücklich un-



Der Schulkdt Oberstlt i Gst Ziegler bei der motivierenden Übungsbesprechung.



Grenadier auf der Kampfbahn. Sie ist ein probates Mittel zum Körpertraining.

ter Beweis gestellt, dass eine solche Hinder-
nisbahn auch in der modernen Ausbildung
nach wie vor ihren wichtigen Platz haben
kann. Ich möchte behaupten, dass diese Art
von Körpertraining kaum auf andere Weise
auch nur annähernd zum gleichen Effekt
käme. Kraft und Ausdauer werden gerade bei
der Absolvierung der Kampfbahn in einem
ganz besonders ausgewogenen Verhältnis
gefordert. Dass es dabei ohne die entspre-
chende Kondition ganz einfach nicht geht,
dies haben die Grenadiere ihren Angehörigen
bewiesen. Wer dies nicht wahrhaben wollte,
der konnte sich ja selbst einmal an einem der
Hindernisse versuchen und dabei erfahren,
wie der Schweiß treibt und die Lungen nach
mehr Sauerstoff verlangen, als man ihnen zu
geben imstande ist.

Zunehmende Bedeutung Wachtdienst

Mit Einführung der «Armee 95» wird der
Wachtdienst zunehmende Bedeutung erhal-
ten. Auch die Grenadiere werden innerhalb
dieses Betätigungsfeldes Aufgaben überneh-
men müssen. Dass sie sich dabei ganz beson-
derer Methoden bedienen, mag nicht weiter
verwundern. Tatsache ist aber, dass sich die
Grenadiere auf der Welt umgesehen haben,
wie Profis beim Anhalten, Festnehmen und
Abführen von verdächtigen Elementen vor-
gehen. So sind bei ihnen diesbezüglich un-
konventionelle und zum Teil recht exotisch
anmutende, aber dafür um so effizientere Vor-
gehensweisen Praxis.
Ein Festgenommener wurde beispielsweise
dermassen an einen Mast gefesselt, dass sich
dieser mit seinen eigenen Beinen behinderte
und sich damit aus dieser Lage nicht mehr
selbst befreien konnte. Andererseits zeigten
die Grenadiere, dass sie beim Einrichten einer
Strassensperre keine Mühe bekunden. Rich-
tig vorbereitet, sind die Eliteinfanteristen für
solche Aufgaben prädestiniert und erfolgssi-
cher.

Mutig auch ohne Sprünge

An die Mutsprünge aus Kasernenfenstern und
natürlich dem berühmt-berüchtigten Hoch-
haus von Isonne mit seinen brennenden Fen-

stern hat man sich als eifriger Isonne-Gänger
längstens gewöhnt. An diesem TdA gab es
seit längerer Zeit erstmals keine solchen Mut-
übungen zu sehen. Dies nicht zuletzt deshalb,
weil – wie erwähnt – ein Grenadierzug ortsab-
wesend war. Das war jedoch nicht der einzige
Grund: Oberstlt i GSt Ziegler will zwar nicht
völlig von den Mutübungen absehen, aber er
will inskünftig die Übungen realitätsgerechter
gestalten. Der Kommandant ist in diesem Sin-
ne überzeugt davon, dass es innerhalb der
Grenadieraufgaben genügend Situationen
gibt, die den Leuten Mut abverlangen. Abge-
sehen davon sei die Unfallgefahr bei diesen
Übungen recht gross, meint Oberstlt Ziegler,
und er wolle die motivierten Grenadiere nicht
einem unnötigen Unfallrisiko aussetzen. Im-
merhin bleibt aber zu hoffen, dass bei den fol-
genden TdAs die eigentliche Königsdisziplin
der Grenadiere, der Ortskampf, wiederum in
Isonne bewundert werden kann.

Den Grenadiere vorbehalten: Jagdkampf

In einem Wäldchen hatte eine Kompanie ein
Jagdkampfbüwak eingerichtet. Hier konnten
staunende Mütter und Väter offenen Mundes



Unzimperliche Festnahme eines Verdächtigen. Aus
dieser Lage befreit sich keiner von selbst.

einen Augenschein davon bekommen, in
welch einfachen Verhältnissen ihre Söhne
sich während des Jagdkampfes zeitweise
aufhalten müssen.

Hier wurde aber auch ohne Umschweife de-
monstriert, wie hart und zum Teil hinterhältig
das Vorgehen im Jagdkampf ist, ja sein muss.
Wer beispielsweise in die durch Grenadiere
angebrachten Stolperdrahtfallen geraten
sollte, der fällt nicht einfach auf weichen
Waldboden, nein, ihm wartet ein respektables
Nagelkissen.

Dass ein zum Kampf fähiger Soldat auch in
diesen einfachen Verhältnissen gut essen
muss, ist jedermann klar. Dass aber das Essen
an die vielleicht entlegenen Standorte der
Jagdkämpfer nicht nachgeschoben werden
kann, auch. So müssen die Detachements –
auf sich selbst angewiesen – wissen, wie auf
einfache Art und Weise Mahlzeiten hergerich-
tet werden können. Wie dies in etwa aussehen
könnte, wurde dem Publikum ebenfalls eins
zu eins demonstriert.

Mehr Zeit für Angehörige

Immer wieder haben in früheren Jahren Eltern
den Vorwurf erhoben, sie hätten am TdA kaum
Zeit gehabt, mit ihren Söhnen zusammenzu-
sein. Oberstlt i GSt Ziegler hat diese Einwände
ernst genommen. Den ganzen Nachmittag,
vom Mittagessen hinweg bis zum Abendver-
lesen, konnten die Familien deshalb neuer-
dings beisammen sein.

Nicht alle schienen gleich begeistert: Ein Va-
ter zeigte sich enttäuscht, nicht nur vom Ge-
botenen am TdA, sondern ebenso von den
Leistungen der Grenadiere ganz allgemein.
Im Jahre 1959 habe er in Losone die Gren RS
absolviert, erzählte er mir, und damals sei es
noch ganz anders zu- und hergegangen, wo-
bei er mit diesen Aussagen vor allem das Ge-
fechtsschiessen anvisiert. Dabei mag er aber
vielleicht nicht daran gedacht haben, dass vor
35 Jahren das Sicherheitsdenken noch nicht
denselben Stellenwert eingenommen hat, wie
es heute ist. ■

Armeekalender 1995

Der Armeekalender für 1995 ist bereits wieder
erhältlich. Als Weihnachtsgeschenk, am Arbeits-
platz oder zu Hause – am Armeekalender 1995
werden auch Sie Ihre Freude haben.

Herausgeber ist das **Forum Jugend und Armee**.
Mit seiner Jugendarbeit Pro Armee richtet es sich
primär an junge Leute im Alter zwischen 17 und
32 Jahren.

Mit dem Kauf eines Armeekalenders 1995 zu 20
Franken unterstützen Sie unsere Arbeit mit der
Jugend Pro Armee. Merci.



Ja, ich bestelle ____ (Anz.) Armeekalender 1995
zu Fr. 20.– (exklusive Versandkosten)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Unterschrift: _____

Talon bitte einsenden an:

Forum Jugend und Armee
Postfach 7
3033 Wohlen bei Bern